

Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Nr 246.

Sonntag den 2. September 1888.

82. Jahrgang.

Sedan!

Nun ruhen rings die Geden,
Nun ist der Kriegs Mund,
Ein jubelndes Frohsinn
Wird aller Dörfer lund.
Gott uns doch Niemand den Tag mehr entziehen,
Der unster Tauer erschende Zähnen
Roch blutiger Schlacht
Durch siegende Macht
Könnte in Thronen der Freude verklären!

Auf Deinem Schlachtfeld,
Du, der Vergeltung Tag,
Bedeckt vom Ruhmsschleier
Ranck's Rote blutend lag.
Opfer noch galt es zu bringen,
Gott's doch dem Vaterland treu zu eringen
Im heiligen Krieg
Den herlichen Sieg.
Ende noch werden ihn sagen und singen!

Die alten Krieger treten
Roch heute, dankensäfft,
Um eugen Sieg zu helen,
Vor ihres Gottes Bild.
Viele zwar schlauwirken im Schooße der Erde,
Still wird manch' mutthiger Kampfesgefechte,
Er, den in der Schlacht
Ein Engel berecht.
Stern nun in Frieden am heimischen Himmel.

Doch unse're alten Helden,
Des Reiches Schutz und Hort,
In jenen Sternenwölfen,
Dort leben sie uns fort.
Schauen verklärt zu der Heimat hinüber,
Hören die aufschwingenden feindlichen Lieder;
Horcht, wie es da klingt,
Und die Lüfte durchdringt:
"Roch sind wir bei Euch, Ihr tapferen Brüder!"

Und wenn der junge Kaiser
Eins reitet und hinzu,
Nur sich die Vorberreiter
Eringen nach im Strauß.
Reiten die Helden ihm schüttend vor Seite,
Giebt ihm sein Altherr das Ehrengeste:
"Gung Wilhelm! Zum Sieg!
Dich schirm' ich im Krieg,
Es schwingen die Geister die blühende Schneide!"
Ob auch der Sturm der Welten
Und manche Ecke bricht,
Es sterben Deutschlands Helden
Dem deutschen Volke nicht!
Schwaben vom Himmel und schüttend hernieder
Räume ein Sein an, ein zweites uns nieder,
Ihr Gott rufe im Krieg:
"Gott geb' Euch den Sieg!
Roch sind wir bei Euch, Ihr tapferen Brüder!"

Hermann Vilp.
Endlich!
Erzählung von Theodor Schmidt.
Rathaus redet.

I. (Schluß)

Unser Hochzeitstag brach an, ein beller, klarer, sonniger Tag, der schlecht auf den Freudenpaar passte, die unser Jäger bewegten. Eine große Zahl Freunde und Verwandte stellten sich ein, aber Thea, die ich seit jenem Abend nicht wieder gesehen hatte, war nicht unter ihnen, faltete sondern sie ein Blatt mit der Bitte, sie zu empfangen, sie sei nicht wohl und müsse das Zimmer hüten. Die herzlichen Worte, womit sie mir alles Gute zu meiner Hochzeit wünschte, entlockten mir Tränen, die ersten, die ich seit Monaten geweint hatte. Ich, in den letzten Minuten, war ich sehr daran, mein Verlobt zu lösen, aber auch da noch hielt mich mein Stolz zurück; lieber einen Mann herzahlen, der mich nicht liebt, als mich dem Gesicht und Gerede meiner Freunde auszusetzen. — Wer von den Hochzeitsgästen hätte ahnen können, wie unglaublich wir waren, als ich vor dem Altar meines Hauses die Kubus' legte, während sein bleiches strenges Gesicht über mich hinwegglitt? Wie bitterer Kahn trafen mich ihre Worte, als sie mir — Leonore Hansen — ihre Glückwünsche vorbrachte! Ich kann mich an nichts mehr nicht erinnern. Schwereigend fuhren wir nach Hause, aber als ich mir beim Aussteigen der Bahn reichte, fragte er freudig: "Ist dir nicht wohl, Leonore?" "Ganz wohl", entgegnete ich, doch als ich mich im Spiegel sah, wunderte ich mich nicht über seine Frage. Außer einem kurzen abgeschnittenen Gruss auf jeder Seite war mein Gesicht so weiß, wie mein Kleid, und in meinen Augen glänzte ein saderhaftes Geheim.

Sobald das Wahl vorüber war, ging ich, mich umzuleben. Deine Mutter, die ich wie eine Schwester liebte, war mir dabei behilflich. Obwohl ich in meiner Aufregung lächelte und schwatzte, sah sie wohl, daß ich nicht glücklich war, aber sie sagte nichts. Dann ging ich, um von den lieben freuen Räumen Abschied zu nehmen; ich trat ins Wohnzimmer an das Fenster, um an der Scheide meine breunende beige Stirne zu klopfen. Ich hatte nicht bemerkt, daß mein Mann an anderer Stelle gesessen hatte, er trat zu mir und war eben in Bezug, etwas zu sagen, als plötzlich das Klaviers einer Glode durch die Luft drang, die Glode der Überlinger Kapelle, die nur für die Familie blühte. Eins — zwei — drei — die Glode läute, wir zählten in namentlosen Schreden, bis der neuengesetzte Edelgut verballt war — da wußten wir, daß Thea von Oldenburg tot war.

Ich fuhr auf einen Stuhl und kreuzte das Gesicht mit den Händen, während mein Mann, ohne ein Wort zu mir zu sagen, das Zimmer verließ. Dann ward es mir plötzlich schwer vor den Augen, und ich wußte nichts weiter von mir. Als ich wieder zum Fenster kam, befand ich mich in meinem Zimmer, und wie ich den Kopf hob, sah ich, daß die Blüme vor den Fenstern saß waren. Allmählig erhob ich, was seit meiner Hochzeit vorgegangen war. Ich hatte widerstand am Menschenleben schwer frank darzubedrängen. Thea war wußt gestorben — gestorben an gebrochenem Herzen, das wußte ich; die Berge freilich nannten es anders.

Mein Mann war bei mir geblieben, bis ich auger Gefahr war, dann war er abgereist. Ich sah ihn nicht und wollte ihn nicht sehen; so häns ich ihn und bat ihn, die nächsten Belehrungen zu treffen, doch wir getrennt voneinander leben könnten.

"Seitdem habe ich ihn nicht wiedergetroffen, Martha," sah die Erzählende tief anmutend fort. "Auchdem er die Bekanntschaft getroffen hatte, diese Beziehung sollte, so lang ich lebe, meine Heimat sein, ging er ins Ausland, ohne mich wiederzusehen, ohne mir zu schreiben."

Martha's Angesicht hellte sich mit Thränen und voll jährlichen Mitleids mit Tante Leonore's klagendem Gesicht schloß sie deren Hand in die ihre.

"Das Unheil steht Dir," fuhr Frau Hansen nach langer Pause fort, "wie Deine Mutter kam, um für immer bei mir zu leben, wie sie starb, und mein Vater ihr bald folgte. Dein Dich und Robert sollte wohl auch ich sie nicht lange überleben; aber Euer Glück und Eure Liebe haben mir trocken allein Raum noch Interesse am Leben erhalten; doch darf es Dich nicht Wunder nehmen, wenn ich bidewellen soll und streng bin; ich habe den Stolz, der mein Leben vergöttert hat, noch immer nicht ganz überwinden können."

"Armes Täschchen," sprach Martha und ließ ihren Kopf lieblosen in deren Schoß sinken, — hätte Deine Geschichte wenigstens ein gutes Ende gehabt."

"Daran wird es nicht fehlen, wenn Robert heimkehrt und wir wieder eine Hochzeit hier feiern."

"Wenn es dazu aber nie kommt?" fragte Martha mit angewornter Stimme.

"Setz auf, darüber wird der Himmel Dich schützen. Sieh, wie die Wolke und Sonne hervorbrechen; doch darf es nicht wahr, Martha. Du sprichst nie über das, was ich Dir schon erzählt habe? — ich wollte Dich nur von Deinen eigenen Sinnen abhalten."

Frau Hansen's Lippen nahmen wieder ihre gewohntesten falten strengen Ausdruck an, der gleich einer Maske ihre traurige Vergangenheit barg, und Martha verlor schweigend das Zimmer, im Grunde mit der Geschichte beschäftigt, welche die Tante Leonore in einem ganz neuen Licht gezeigt hatte.

Die Angst und Sorge um den Geliebten — wie immer erneute Berichte über die schweren Verluste und Entbehrungen des Armees aus Frankreich kamen — räubten der armen Martha allen Mut, auch mit angstvoller Spannung wartete sie Tag für Tag auf den Briefen.

Eines Tages reichte derzeitliche ihr außer dem erwarteten Brief des Robert noch einen zweiten Brief an Frau Hansen und die Zeitung. Diese brachte die Tante Leonore, dann eilte sie in ihr Zimmer, um dort völlig ungezüglich legen zu können, was der Geliebte ihr schrieb; es war ein longer in bescher Stimmung gefärbter Brief, der aber mit der Witschierung endete, daß sie am Vorabend eines vornehmlich großen Gescheites seien. Daß sie griff Martha nach der Zeitung und überleg mit angstvoller Angst die Klingberichte, die ihr Auge sah auf den Worten hielten: "Hauptmann Robert Hansen — schwer verwundet." — Was sie so lange gefürchtet hatte, war endlich eingetroffen. Das Blatt entfaltete ihrer Hand und kostlos fand sie auf den nächsten Stuhl.

"Rat, was ist?" entklang da Tante Leonore's Stimme, und kaum und mit bleichen, zitternden Lippen wischte Martha auf die Zeitung. Es währte lange, ehe sie sich so weit wagte, daß sie trocken Tränen noch zu beben wußte. "Bei getrost," fuhr Frau Hansen sie zu trösten; "Robert hat eine starke körperliche Konstitution, er wird auch eine erneute Verbindung überleben, und um so schneller sieht Du ihn dann wieder hören. — Auch ich habe Dir eine Mitteilung zu machen," fuhr sie nach langer Pause in ernstem Tone fort. "Der Brief, den Du mir brachtest, ist von meinem Attempat. Derfelbe steht mir mit, daß Dein Onkel Hansen durch das Fallsturz zweier großer Bankräuber bedeutende Verluste erlitten hat, und in hohe Helden auf dem Auslande paradeschickt ist, um sich in Hamburg irgend eine Tätigkeit zu suchen, damit er mich und mein Einkommen in schwerer Weise zu schaden droht. Du siehst, Mum, eine Sorge kommt mir allein. Dr. Spenger schreibt mir, wie er mich kennt, halte er es für seine Pflicht, mir davon Mitteilung zu machen. Ich, Martha, ich kann Dir gar nicht sagen, wie froh ich darüber bin."

Daraus schließt sie mit einer an ihr ungewöhnlichen Aufmerksamkeit mehrmals im Zimmer auf und ab, während Martha in ihrer Angst um den Geliebten kaum verstand, was jene gezeigt hatte.

"Martha," fuhr Frau Hansen, plötzlich vor ihr stehen bleibend, fort, "würdest Du mich hier sehr ungern verlassen?"

"Wenn Dir daran gelegen ist — mein Täschchen!"

"So höre mich an. Ich muß fort von hier, ich könnte nicht ruhig hier leben, wenn ich weiß, mein Mann muß sich aus der Allgemeinheit wählen und abmüssen. Ich — ich glaube, ich hätte gelernt, dir zu vergeben — aber wie wenig kennen wir uns selbst! — Ich will Dr. Spenger schreiben, daß ich hier verlafe, mein Mann soll kommen und hier leben, und wir zwei, Martha, wir wollen nach Delitzsch gehen, dort können wir einfach und beschaffen leben."

"Wie kommen Sie darauf?" entgegnete Frau Hansen lächelnd.

"D. ich dachte nur, weil für die Schule eine neue Lehrerin gebraucht wird", meinte die Wirthin.

"Noch einer kleinen Weile ging Frau Hansen aus, um Einiges zu besorgen, wie sie sagte.

Rosa kann einer Stunde lehren sie mit freudestrahlendem Gesicht zurück.

"Erlaube" sprach sie zu Martha, "dass ich Dir die neue Lehrerin den Delitzschen vorstelle."

"Was soll das heißen?" fragte Martha verwundert.

"Das heißt, daß ich sieben von Director Wiesing, einem alten guten Bekannten, lese, der mich auf meinen Wunsch als Lehrerin der Delitzschen Schule engagiert hat. Wiesing beginnt sich mit meinen Pflichten."

"O Täschchen, wie wird Dir aber eine solche Thätigkeit behagen? Kann ich das dabei helfen?"

"Dein Wohl wird sie mir sehr, aber helfen kannst Du mir nicht dabei; Du mögt währenddem viel spazieren gehen und Dich pflegen, damit Du Robert nicht mit so blässem Gesicht entgegentrittst; ich werde zwischen mir und Ihnen nun übernommenen Pflichten obliegen und dabei die schwere Lasten meines Lebens lernen."

"Meines Stolz zu besiegen, Kind" fliegte sie als Antwort auf Martha's fragenden Blick hinzu.

III.

Frau Hansen war in der Schule, Martha lebte einsam in ihrem Zimmer, mit ihren Gedanken bei dem Geliebten, der immer noch frisch im Bettlände lag, drohend schläfrig.

Schne und Regen gegen die Scheiben, als die Diennerin einschau und meldete, es sei ein Herr draußen, der Frau Hansen zu sprechen wünsche; da diese nicht zu Hause sei, sollte er ja hier erwarten.

Martha stand auf und bat den Fremden, näher zu treten. Es war ein großer, stattlicher Mann mit dunklem Bart und lebhaften Augen.

"Seitdem habe ich ihn nicht wiedergetroffen, Martha," sah die Erzählende tief anmutend fort. "Auchdem er die Bekanntschaft getroffen hatte, diese Beziehung sollte, so lang ich lebe, meine Heimat sein, ging er ins Ausland, ohne mich wiederzusehen, ohne mir zu schreiben."

Martha's Angesicht hellte sich mit Thränen und voll jährlichen Mitleids mit Tante Leonore's klagendem Gesicht schloß sie deren Hand in die ihre.

"Das Unheil steht Dir," fuhr Frau Hansen nach langer Pause fort, "wie Deine Mutter kam, um für immer bei mir zu leben, wie sie starb, und mein Vater ihr bald folgte. Dein Dich und Robert sollte wohl auch ich sie nicht lange überleben; aber Euer Glück und Eure Liebe haben mir trocken allein Raum noch Interesse am Leben erhalten; doch darf es nicht wahr, Martha. Du sprichst nie über das, was ich Dir schon erzählt habe? — ich wollte Dich nur von Deinen eigenen Sinnen abhalten."

"Daran wird es nicht fehlen, wenn Robert heimkehrt und wir wieder eine Hochzeit hier feiern."

"Wenn es dazu aber nie kommt?" fragte Martha mit angewornter Stimme.

"Setz auf, darüber wird der Himmel Dich schützen. Sieh, wie die Wolke und Sonne hervorbrechen; doch darf es nicht wahr, Martha. Du sprichst nie über das, was ich Dir schon erzählt habe? — ich wollte Dich nur von Deinen eigenen Sinnen abhalten."

"Armes Täschchen," sprach Martha und ließ ihren Kopf lieblosen in deren Schoß sinken, — hätte Deine Geschichte wenigstens ein gutes Ende gehabt."

"Daran wird es nicht fehlen, wenn Robert heimkehrt und wir wieder eine Hochzeit hier feiern."

"Wenn es dazu aber nie kommt?" fragte Martha mit angewornter Stimme.

"Setz auf, darüber wird der Himmel Dich schützen. Sieh, wie die Wolke und Sonne hervorbrechen; doch darf es nicht wahr, Martha. Du sprichst nie über das, was ich Dir schon erzählt habe? — ich wollte Dich nur von Deinen eigenen Sinnen abhalten."

"Daran wird es nicht fehlen, wenn Robert heimkehrt und wir wieder eine Hochzeit hier feiern."

"Wenn es dazu aber nie kommt?" fragte Martha mit angewornter Stimme.

"Setz auf, darüber wird der Himmel Dich schützen. Sieh, wie die Wolke und Sonne hervorbrechen; doch darf es nicht wahr, Martha. Du sprichst nie über das, was ich Dir schon erzählt habe? — ich wollte Dich nur von Deinen eigenen Sinnen abhalten."

"Daran wird es nicht fehlen, wenn Robert heimkehrt und wir wieder eine Hochzeit hier feiern."

"Wenn es dazu aber nie kommt?" fragte Martha mit angewornter Stimme.

"Setz auf, darüber wird der Himmel Dich schützen. Sieh, wie die Wolke und Sonne hervorbrechen; doch darf es nicht wahr, Martha. Du sprichst nie über das, was ich Dir schon erzählt habe? — ich wollte Dich nur von Deinen eigenen Sinnen abhalten."

"Daran wird es nicht fehlen, wenn Robert heimkehrt und wir wieder eine Hochzeit hier feiern."

"Wenn es dazu aber nie kommt?" fragte Martha mit angewornter Stimme.

"Setz auf, darüber wird der Himmel Dich schützen. Sieh, wie die Wolke und Sonne hervorbrechen; doch darf es nicht wahr, Martha. Du sprichst nie über das, was ich Dir schon erzählt habe? — ich wollte Dich nur von Deinen eigenen Sinnen abhalten."

"Daran wird es nicht fehlen, wenn Robert heimkehrt und wir wieder eine Hochzeit hier feiern."

"Wenn es dazu aber nie kommt?" fragte Martha mit angewornter Stimme.

"Setz auf, darüber wird der Himmel Dich schützen. Sieh, wie die Wolke und Sonne hervorbrechen; doch darf es nicht wahr, Martha. Du sprichst nie über das, was ich Dir schon erzählt habe? — ich wollte Dich nur von Deinen eigenen Sinnen abhalten."

"Daran wird es nicht fehlen, wenn Robert heimkehrt und wir wieder eine Hochzeit hier feiern."

"Wenn es dazu aber nie kommt?" fragte Martha mit angewornter Stimme.

"Setz auf, darüber wird der Himmel Dich schützen. Sieh, wie die Wolke und Sonne hervorbrechen; doch darf es nicht wahr, Martha. Du sprichst nie über das, was ich Dir schon erzählt habe? — ich wollte Dich nur von Deinen eigenen Sinnen abhalten."

"Daran wird es nicht fehlen, wenn Robert heimkehrt und wir wieder eine Hochzeit hier feiern."

"Wenn es dazu aber nie kommt?" fragte Martha mit angewornter Stimme.

"Setz auf, darüber wird der Himmel Dich schützen. Sieh, wie die Wolke und Sonne hervorbrechen; doch darf es nicht wahr, Martha. Du sprichst nie über das, was ich Dir schon erzählt habe? — ich wollte Dich nur von Deinen eigenen Sinnen abhalten."

"Daran wird es nicht fehlen, wenn Robert heimkehrt und wir wieder eine Hochzeit hier feiern."

"Wenn es dazu aber nie kommt?" fragte Martha mit angewornter Stimme.

"Setz auf, darüber wird der Himmel Dich schützen. Sieh, wie die Wolke und Sonne hervorbrechen; doch darf es nicht wahr, Martha. Du sprichst nie über das, was ich Dir schon erzählt habe? — ich wollte Dich nur von Deinen eigenen Sinnen abhalten."

"Daran wird es nicht fehlen, wenn Robert heimkehrt und wir wieder eine Hochzeit hier feiern."

"Wenn es dazu aber nie kommt?" fragte Martha mit angewornter Stimme.

"Setz auf, darüber wird der Himmel Dich schützen. Sieh, wie die Wolke und Sonne hervorbrechen; doch darf es nicht wahr, Martha. Du sprichst nie über das, was ich Dir schon erzählt habe? — ich wollte Dich nur von Deinen eigenen Sinnen abhalten."

"Daran wird es nicht fehlen, wenn Robert heimkehrt und wir wieder eine Hochzeit hier feiern."

"Wenn es dazu aber nie kommt?" fragte Martha mit angewornter Stimme.

"Setz auf, darüber wird der Himmel Dich schützen. Sieh, wie die Wolke und Sonne hervorbrechen; doch darf es nicht wahr, Martha. Du sprichst nie über das, was ich Dir schon erzählt habe? — ich wollte Dich nur von Deinen eigenen Sinnen abhalten."

"Daran wird es nicht fehlen, wenn Robert heimkehrt und wir wieder eine Hochzeit hier feiern."

"Wenn es dazu aber nie kommt?" fragte Martha mit angewornter Stimme.